

Wenn die Eltern an Krebs erkranken

Bei „Aufwind“ sind angehörige Kinder die Hauptpersonen / „ihnen leuchtet ein Licht“ unterstützt den Verein

Von Sina Schreiner

WIESBADEN. „Ich hätte mir ein Gespräch gewünscht, wo wir mehr über die Angst geredet hätten. Ich hatte immer das Gefühl, wir alle in der Familie haben Angst, aber jeder ist mit seiner Angst allein, weil wir nicht miteinander gesprochen haben.“ Das sagt Viola, 13 Jahre. „Ich hatte es satt, unglücklich zu sein, ich wollte wieder ein normaler Mensch sein, ich wollte wieder lachen, glücklich und fröhlich sein“, wünscht sich Leonie, 14 Jahre. Es sind Geschichten wie die von Viola und Leonie, von denen Sabine Brütting und ihre Mitstreiter viele kennen. Mit denen sie regelmäßig bei ihrer Arbeit zu tun haben. Brütting ist Gestalt-Therapeutin und Psychoonkologin. Sie leitet die Beratungsstelle des Wiesbadener Vereins „Aufwind“ in der Friedrichstraße, der Kinder und Jugendliche unterstützt, deren Eltern an Krebs erkranken.



Beim Verein „Aufwind“ wird Kindern und Jugendlichen geholfen, deren Eltern an Krebs erkrankt sind.

Fotos: Sabine Brütting

Kinder nicht auf erkrankten Elternteil reduzieren

„Kinder wollen ihre Eltern in dieser Situation nicht noch zusätzlich belasten, sondern sie beschützen“, berichtet Brütting aus ihrem Arbeitsalltag. Bei „Aufwind“ erhalten sie einen geschützten Raum, wo es um sie geht. Wo sie im Mittelpunkt stehen und nicht bloß die Erkrankung der Mutter oder des Vaters. Weil der Bedarf groß ist und es in Wiesbaden kein vergleichbares Angebot gab, hat Dr. Bernd Oliver Maier 2017 den Verein „Aufwind“ gegründet. Der Palliativmediziner und Onkologe ist Chefarzt am St.-Josefs-Hospital (Joho) und weiß aus jahrelanger Berufserfahrung: „Eltern sind oft mit der Diagnose für sich überfordert. Die Kinder versuchen auch, das einzuordnen. Je nach Alter- und Entwicklungsphase projizieren sie die Situation auf sich.“ Man habe wahrgenommen, dass in vielen Fällen von erkrankten Patienten, die Geschichten von Kindern dahinterstecken, sie sich im „Windschatten“ der Eltern befinden. Für sie da zu sein, ihnen in ihrer Gefühlswelt zur Seite zu

stehen und ihnen den Rücken zu stärken, das ist das Ziel von „Aufwind“. „Uns ist es wichtig, die Kinder nicht auf den erkrankten Elternteil zu reduzieren, sondern sie mit allen Facetten zu sehen“, erklärt Brütting.



ihnen leuchtet ein Licht

Rund 40 Familien begleitet der Verein im Jahr. Eine Unterstützung ist zu jedem Zeitpunkt der Erkrankung möglich: von der Diagnose an, während der Therapie, in der Zeit des Abschiednehmens oder darüber hinaus. Dafür ist es erst einmal wichtig, dass die Eltern Kontakt mit dem Verein aufnehmen. Zunächst gibt es ein Beratungsgespräch zwischen Brütting und den Eltern, erst danach verabredet sie sich mit dem Kind selbst. Geschwisterkinder kommen

stets getrennt voneinander, jeder bekommt seinen eigenen Zeitraum. Die erste Bitte an die Kinder lautet immer ähnlich: „Erzähl mal von Dir, ich möchte Dich kennenlernen.“ So können die Kinder selbst entscheiden, was und wie viel sie von sich erzählen möchten – von der Schule, ihren Hobbys, ihren Freunden. Brütting zeigt ihnen damit: „Du bist hier die Hauptperson.“ Und als solche können die Kinder dann auch selbst entscheiden, ob sie wiederkommen möchten. „Es gilt das Prinzip der Freiwilligkeit.“

Das emotionale Spektrum ist groß

Es gibt verschiedene Wege, über die sich die „Aufwind“-Klienten und die Expertin annähern. „Je jünger ein Kind ist, desto mehr läuft es über das Kreative.“ Ein junges Mädchen, dessen Vater an Krebs erkrankt war, bat sie einst, ihre Gefühle in Farben auszudrücken. „Es gibt nur ein Gefühl und das ist die Traurigkeit. Die ist blau“, lautete die Antwort des Mädchens. Beim Malen des Bildes entstanden aber hier und da kleine Inseln, die dann ins Blau hineingemalt wurden. Sie symbolisierten ihre Freundinnen. Das Bild nahm sie mit nach Hause – und konnte mit dessen Hilfe erstmals mit ihrer Mutter und ihrer besten Freundin über ihre Gefühle sprechen. „Es ergibt sich einfach vieles“, weiß Brütting aus Erfahrung.

Das emotionale Spektrum ist dabei groß. „Manchmal ist es natürlich traurig. Aber wir lachen auch immer wieder miteinander. Reden über normale Dinge, wie die Mathearbeit,

die man zurückgeklagt hat. Das hat hier alles seinen Platz.“ Wichtig ist aber auch, wie Maier betont: „Wir ersetzen nicht eine Therapie. Wir helfen dabei, die eigene Geschichte im Umgang mit dem Unveränderbaren zu vereinen.“

Dafür bietet „Aufwind“ nicht nur einzelne Gespräche, sondern auch Gruppentreffen und Workshops an. „Kinder mit krebserkrankten Eltern haben oft das Gefühl: Nur sie haben so eine Geschichte. Bei uns nehmen sie wahr: Es gibt auch noch andere, ich bin nicht alleine.“ Seit September trifft sich die Gruppe „Die Sturmerproben“. Kinder zwischen acht und zwölf Jahren, deren Eltern an Krebs palliativ erkrankt oder gestorben sind. Sie gehen zusammen Eis essen, basteln miteinander oder backen Plätzchen. Die Workshops sind ein zusätzliches Angebot, einmal im Quartal. Mal wird mit Profis getanzt, mal mit Musikern musiziert oder ein Ausflug auf einen Bauernhof gemacht.

Gerade hat der Verein seinen sechsten Geburtstag gefeiert. „Aufwind“ auch in Zukunft stabil aufgestellt zu wissen, ist das Ziel von Maier und seinen Mitstreitern: „Solange die Themen offen sind, es da keine anderen Strukturen gibt, sind wir gefordert, uns einzubringen“, beschreibt Maier seine Motivation. „Es macht Spaß, diese Aufgabe zu begleiten und zu sehen, dass es funktioniert.“ „ihnen leuchtet ein Licht“, die Benefizaktion des Wiesbadener Kurier, möchte „Aufwind“ dabei unterstützen, das kostenfreie Angebot weiter aufrechterhalten zu können. Aus diesem Grund fließt die Hälfte aus dem Erlös des Weihnachtskonzertes am 15. Dezember an den Verein. Darüber, und über die zusätzliche Öffentlichkeit für ihr Anliegen, freuen sich die Verantwortlichen sehr. Brütting: „Wir würden uns wünschen, dass Familien noch früher zu uns kommen. Dass es selbstverständlicher wird, bei der Diagnose den Mut zu finden, sich Hilfe zu holen.“

KARTEN FÜR DAS WEIHNACHTSKONZERT

► Am Freitag, 15. Dezember, findet das Weihnachtskonzert zugunsten von „ihnen leuchtet ein Licht“ in der Marktkirche statt. Beginn ist um 20 Uhr.

► Es wirken mit: **Thomas Frank** (Leitung), **Betsy Horne** (Sopran), **Thomas de Vries** (Bariton), **Juval Langheim Halaf** (Trompete), der **Chor der Stadt Wiesbaden**, die **Kammerphilharmonie Rhein-Main**, **Ulrike Neradt** (Lesung)

und **Stefan Schröder** (Moderation).

► Der Erlös aus dem Abend kommt zu gleichen Teilen dem Wiesbadener Verein „Aufwind“ und dem „MüZe“ in Taunusstein zugute.

► Karten sind zum Preis von 80, 65, 50 und 30 Euro (zzgl. Vorverkaufsgebühren) erhältlich, im Internet unter www.adticket.de und bei allen bekannten Vorverkaufsstellen.

SPENDENKONTO

► **Wiesbadener Volksbank**
IBAN: DE34 5109 0000 0000 0705 05

► **Nassauische Sparkasse** IBAN: DE52 5105 0015 0100 2200 24

► Bitte tragen Sie als **Kennwort** „ihnen leuchtet ein Licht“ ein. Möchten Sie eine **Spendenquittung**, dann geben Sie Ihre Adresse auf der Überweisung an, damit sie Ihnen zugeschickt werden kann. Bei Beträgen bis 300 Euro erkennt das Finanzamt den Einzahlungsbeleg als Quittung an.

Wiesbadener Volksbank IBAN: DE34 5109 0000 0000 0705 05

► **Nassauische Sparkasse** IBAN: DE52 5105 0015 0100 2200 24

► Bitte tragen Sie als **Kennwort** „ihnen leuchtet ein Licht“ ein. Möchten Sie eine **Spendenquittung**, dann geben Sie Ihre Adresse auf der Überweisung an, damit sie Ihnen zugeschickt werden kann. Bei Beträgen bis 300 Euro erkennt das Finanzamt den Einzahlungsbeleg als Quittung an.